

# **75jähriges Bestehen des Fischereiverbandes Oberbayern e. V.**

Am 25. April fand im Schloß Dachau aus Anlaß des 75jährigen Bestehens des Fischereiverbandes Oberbayern e. V. eine Festveranstaltung statt. Mit seiner Einladung zu dieser „Geburtstagsfeier“ wollte der Fischereiverband jenen Dank sagen, die ihn in den vergangenen Jahren unterstützt und die Ergebnisse seiner Arbeit an die Mitglieder weitervermittelt haben. Viele Ehrengäste aus dem Bereich der Landes- und Kommunalpolitik sowie Wissenschaftler aus Fischereibereichen und zahlreiche Vereinsvorstände mit ihren Gattinnen waren der Einladung gefolgt. Besonders hervorzuheben sind:

- der Bayerische Staatsminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Herr Dr. Hans Eisenmann
- der Präsident der Bayerischen Landesfischereivereinigung, Herr Staatssekretär Dr. Wilhelm Vorndran
- in Vertretung des Bayerischen Staatsministers für Landesentwicklung und Umweltfragen nahm Herr Ministerialdirigent Dr. Julius Schönhofer am Festakt teil.

In seiner Festansprache wies Staatsminister Dr. Hans Eisenmann darauf hin, daß es guter, alter Brauch sei, Jubiläen festlich zu begehen. Ihren eigentlichen Sinn gewinnen solche Tage jedoch dadurch, daß man

- aus den Leistungen, die in der Vergangenheit erbracht wurden, das notwendige Selbstvertrauen für die Gegenwart gewinnt und
- aus dieser Besinnung neue Kraft und Orientierung für die zukünftige Arbeit schöpft.

Gesunde Fische gibt es nur in sauberem Wasser. Sie sind somit die zuverlässigsten Indikatoren für die Wassergüte, erklärte der Staatsminister. Die Aufgaben, die sich der Verband bei seiner Gründung vor 75 Jahren aus Verantwortung für die Erhaltung so wertvoller Nahrungsgüter wie sauberes Gewässer und gesunde Fische stellte, sind nach Ansicht des Ministers so aktuell wie damals. Fischer, Fischereiorganisationen und die staatliche Fischereiverwaltung wachen auch heute darüber, daß mit den unersetzlichen Gütern der Natur pfleglich umgegangen werde und sich Fischfang und Fischhege in einem ausgewogenen Gleichgewicht befinden.

Staatsminister Dr. Eisenmann mißt der Arbeit der Fischereiverbände und seiner Mitglieder große Bedeutung bei. Die Fischer wirkten seit Jahrzehnten erfolgreich gegen die Zerstörung der Landschaft und der Gewässer. „Sie sind echte Anwälte eines funktionsfähigen Naturhaushaltes“, betonte der Minister.

Ein Hauptanliegen der bayerischen Fischereipolitik sei die gute, fachliche Ausbildung der Fischerjugend und die Weiterbildung der Fischwirte.

Der Minister dankte dem Fischereiverband Oberbayern für die sehr gute Zusammenarbeit mit der Fischereiverwaltung, der Fischereiwissenschaft und den Selbsthilfeeinrichtungen. Er bat den Fischereiverband, sich auch in Zukunft so engagiert um den Gewässerschutz anzunehmen und damit mitzuhelfen, den hohen Leistungsstand der Fischerei in Bayern zu wahren.

Als Präsident der Bayerischen Landesfischereivereinigung überbrachte Staatssekretär Dr. Wilhelm Vorndran dem Geburtstagskind seine herzlichsten Glückwünsche. In seiner Ansprache wies er darauf hin, daß die Fischer die ersten waren, „die – schon zu Beginn dieses Jahrhunderts – vereint ihre Stimme für den Schutz der Umwelt erhoben. Sie begannen den Kampf gegen die Sünden, deren sich die Menschen gegenüber dem Wasser schuldig gemacht hatten. Dieser Kampf hatte den Fischereiverband Oberbayern von seiner Gründung bis heute begleitet – anfangs belächelt als Sonderlinge und Außenseiter, heute begleitet von einer breiten Zustimmung und von einem aufgerüttelten öffentlichen Bewußtsein“

Staatssekretär Dr. Vorndran verband mit seinen Glückwünschen den Wunsch und die Hoffnung, daß dem Fischereiverband Oberbayern auch in den nächsten 75 Jahren viel Erfolg in seinem Bemühen um die Erhaltung und Wiederherstellung fischreicher Gewässer beschieden sein möge – gemäß dem Wahlspruch der Fischereivereine: Vermehren und hegen – dem Schöpfer zur Ehre – den Menschen zum Segen.

Umgeben vom festlichen Rahmen des Schlosses Dachau war der Festakt zur 75-Jahr-Feier des Verbandes eine gelungene Veranstaltung.

Wesentlicher war jedoch die Tatsache, daß die Politiker die Bedeutung der Fischerei in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft als Erhalter reiner und möglichst naturbelassener Gewässer stark hervorhoben. Das wird für den Fischereiverband Oberbayern auch für die Zukunft Verpflichtung sein, alle seine Kräfte für diese Belange einzusetzen.

Aus „Fisch und Fang“, Heft 2, Februar 1981, Jg. 22

## **Grasfische können Parasiten einschleppen**

Mit den aus Ostasien nach Europa eingeführten Pflanzenfressern, u.a. dem Grasfisch oder Graskarpfen, wurden auch eine Reihe bisher hier unbekannter Parasiten eingeschleppt. Unter ihnen spielt der Bandwurm „*Bothriocephalus acheilognathi*“, auch bekannt unter dem Namen *B. gowkongensis*, eine wichtige Rolle. Wie zunächst in der UdSSR, dann später auch in Ungarn, Jugoslawien und der DDR festgestellt, befällt er auch andere Fische. Er wurde auch beim Karpfen nachgewiesen. Zahlreiche Befunde wurden auch in deutschen Karpfenteichen bekannt. Neuerdings ist er auch in Nordamerika bei verschiedenen Fischarten aufgetreten, so daß die Einfuhr des Grasfisches von einigen Staaten der USA verboten wurde.

Der Bandwurm weist keine Wirtsspezifität auf und kann daher durch die verschiedensten Fischarten auf wirtschaftswichtige Fische, wie etwa den Karpfen, übertragen werden. Seine Entwicklung geht vom Ei über eine freischwimmende Larve, die von Copepoden aufgenommen wird, zum Fisch. Hier entwickelt sich die Larve zum geschlechtsreifen Bandwurm. Je nach Temperatur dauert seine Entwicklung unter unseren Teichverhältnissen im Endwirt (Fisch) 12 - 20 Tage.

Die Intensität des Befalls kann sehr unterschiedlich sein, z.B. wurden bei einsömmrigen Grasfischen 1 - 130, bei dreisömmrigen bis zu 60 Exemplaren gefunden. Der einzelne Wurm kann 80 bis 320 mm lang und 1,2 bis 4 mm breit werden. Mit zwei Sauggruben haftet er sich an den Darmwänden fest. Gelegentlich kommt es auch zu Durchbrüchen der Darmwand. Es ist verständlich, daß dieser Parasit, besonders wenn er in großen Mengen auftritt, dem Wirtsfisch Schaden zufügt. Nach sowjetischen und amerikanischen Untersuchungen kommt es zu erheblichen Wachstumshemmungen und Gewichtsverlusten. Gelegentlich treten auch Veränderungen im Blutbild auf.

Gefährlich für die Fischerei ist, daß der Parasit die verschiedensten Cyprinidenarten befällt, wie z.B. Karauschen, Giebel, Plötzen, Brassen und Schleien. Damit besteht die Möglichkeit, daß er von Teichwirtschaften in Wildgewässer gerät.

Eine Bekämpfung dieses Bandwurms ist nur in Teichwirtschaften möglich. Der jugoslawische Fischkrankheitenspezialist Prof. Fijan empfiehlt, dem Futter 5 g/kg Niclosamid für zwei Tage unterzumischen, die Copepoden werden gleichzeitig mit 0,25 ppm/l Masoten (Dipterex) abgetötet. Diese Behandlung muß nach 10 - 14 Tagen wiederholt werden. Die Abtötung der Copepoden als Zwischenwirt ist in Brutteichen besonders wirkungsvoll. Die Eier des Bandwurms sind gegen Austrocknung besonders empfindlich, ebenso wirkt eine

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [75jähriges Bestehen des Fischereiverbandes Oberbayern e. V.  
135-136](#)